

ISSN 1883-7409 (print)  
ISSN 1884-0183 (on-line)



*Outside the Box:  
A Multi-Lingual Forum*

Volume 6, Issue 1

Autumn, 2013

## *Theory and Other Dangerous Things*

- **Estuary English and Received Pronunciation: Wot's the Difference?** 7  
Jenny L. Numadate
- **Unfair Advantage: Insight into Attitudes towards Diversity at an English Conversation Competition in Japan** 14  
Scott Stillar and James York

## *Special Section: Rückblick auf das Lektorenfachseminar 2013*

- **Prologue: Mehr als Sprache – Kompetenzen vermitteln im DaF-Unterricht in Japan** 23  
Elke Hayashi-Mähner (Publikationen unter Doppelnamen)

Lektorenfachseminar 2013, Plenarbeiträge und -Workshops in chronologischer Reihenfolge des Seminarablaufs

- **Nonverbalik im Zusammenhang mit dem Deutschunterricht japanisch deuten** 26  
Elke Hayashi-Mähner
- **Nonverbalik durch Theaterspiele erfahren – Ein Workshop mit Peter Gößner** 28  
Markus Rude
- **Wirtschaftsbezug und Arbeitsplatzkompetenz** 31  
Peter Baron

Im Rahmen der AG2 gehaltene Referate: Nonverbales Verhalten unter Berücksichtigung interkultureller Aspekte:

- **Gruppenpräsentationen im „kamishibai“-Stil** 33  
Morten Hunke
- **Abbau von Sprechhemmungen im DaF-Unterricht durch Gesang, Vortrag und spontanes Sprechen** 35  
Markus Rude
- **Unterrichtsverhalten interkulturell: Erwartungshaltung deutschsprachiger Lehrkräfte versus Enkulturation japanischer Studierender** 37  
Elke Hayashi-Mähner
- **Ausflug in den nahegelegenen „Park“, unter anderem zwecks erster Gedanken bezüglich Stimmbildung** 39  
Elke Hayashi-Mähner

## *The Techno-Tip*

- **A Faster Start-Up Before Class: Hyperlinks, Bookmarks, and the Freeze Image Button** 42  
George Robert MacLean

## *Creative Writing*

- **I Am Born Again** 46  
Natalie Wilson
- **graffiti** 49  
Natalie Wilson

*Special Section:  
Rückblick auf das  
Lektorenfachseminar 2013*



# Nonverbalik im Zusammenhang mit dem Deutschunterricht japanisch deuten

Elke Hayashi-Mähner

Sophia Universität

Wer in Japan unterrichtet, kennt eine solche Situation: Unter dem Test stehen ein paar Zeilen, eine kleine Zeichnung, gerichtet an die Lehrkraft, in dem bzw. mit der sich die Studierenden für ihre, in ihrer Selbsteinschätzung als unzureichend bezeichnete Lernleistung entschuldigen. In welcher Absicht wird eine solche Geste ausgeführt, in positiver oder negativer? Die Anzahl der Zeilen, die Wahl der Farbe, welche Intention wird damit gesendet?

Bereits das Erkennen solcher Sitten ist für Menschen, die nach westlich-demokratischen Maßstäben erzogen wurden, häufig erschwert, denn sie sind auf verbale Argumente sozialisiert. Und diese interkulturellen Unterschiede zwischen der japanischen und deutschen Enkulturation begünstigen die sogenannte *interkulturelle Blindheit*, die bei zu extremer Unterschiedlichkeit der Sitten das visuelle und akustische Wahrnehmungsvermögen negativ beeinträchtigt, im schlimmsten Fall vollständig blockiert. Selbst bei erfolgreichem Erkennen von Andersartigkeit richtet diese *interkulturelle Blindheit* Schaden an, denn sie bewirkt, dass das Wahrgenommene kognitiv nicht korrekt im Sinne der Senderintention eingeordnet werden kann. So freut sich die deutschsprachige Lehrkraft über eingangs erwähnte Zeichnungen, während die Motivation auf Seiten des japanischen Studierenden keineswegs der Wunsch Freude zu verbreiten ist, sondern das Anbringen von Kritik, um damit eine Verhaltensänderung herbeizuführen.

Die Voraussetzung für korrektes Einordnen sind somit fundierte Kenntnisse bezüglich der Kommunikationssitten in der Fremdsprache und der Enkulturation (Erziehung, Sozialisation im weitesten Sinne) in die sie eingebunden ist. In ihrer Dissertation hat die Verfasserin den Versuch

Hayashi-Mähner, E. (2013). Nonverbalik im Zusammenhang mit dem Deutschunterricht japanisch deuten. *OTB Forum*, 6(1), 26-27.

unternommen, den Menschen japanischer so wie westlicher Enkulturation respektive, die Bereiche gegenseitiger Erkennens- und Verstehensdefizite in der zwischenmenschlichen Kommunikation aufzuzeigen, als da sind Blick-, Raumverhalten und Körperberührungen (Proxemik), Geschwindigkeit und Akkuratess, Zahlen- und Farbsymbolik, so wie das Anredeverhalten und Formen der Eigenkennzeichnung. Als Ursache der anhaltenden unadäquaten Fremdwahrnehmung wurde bereits die *interkulturelle Blindheit* erwähnt.

Deutschunterricht in Japan hat nun die Aufgabe, die deutsche Sprache zu vermitteln. Dies geschieht in der Regel didaktisch traditionell-modern, das heißt, unter Einbeziehung von landeskundlichen Aspekten, aber ohne explizite Berücksichtigung der im Deutschen üblichen Nonverbalik. Dies spiegelt sich auch in Lehrbüchern und Prüfungsfragen wider. Doch ist die deutsche Nonverbalik den – in der Regel – homogen japanischen Klassen, natürlich nicht bekannt. Andere Zählweise unter Zuhilfenahme der Finger, oder das Durchnummerieren ohne Auslassen symbolisch negativ behafteter Zahlen wie es in Japan mit der 4 und 9 häufig praktiziert wird, wird mit Interesse vermerkt. Wird hingegen der Bereich der Mimik thematisiert, wie es zum Beispiel das Lehrbuch Schritte International I anregt (wenn auch erst auf der allerletzten Seite), zieht eine Aufregung durch die Reihen der japanischen Studierenden, die nur der versteht, der über das Wissen verfügt, dass im Japanischen starke Gesichtsmimik zum Zeichen der Ausgrenzung des Gesprächspartners angewandt wird. Deshalb fallen auch die meisten Versuche der Nachahmung so schwach aus, dass ein Deutscher Schwierigkeiten hätte, ohne das Lehrbuch zu kennen, diese Veränderung in den Gesichtszügen überhaupt wahrzunehmen.

Damit wird die Herausforderung an die Fremdsprachenlehrkräfte ausgesprochen, die Fremdsprache schauspielerisch, unter Einbeziehung des gesamten Körpers, nicht

nur der Stimme, zu vermitteln. Interkulturell wünschenswert ist, das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer solchen Ganzkörper-Stimm- und Sprachvermittlung zu stärken. Im Verlaufe des Lesefortschritts kam es zu interkulturell ausgesprochen interessanten, wenn auch bedauerlichen Vorfällen, die die Notwendigkeit der interkulturellen Aufklärung in diesem Bereich verdeutlichten und die Hürden aufzeigten, die interkulturelle Blindheit verursachen kann. Ursächlich war offenbar die Tatsache, dass Nonverbalik in der deutschen Enkulturation gesamtgesellschaftlich in der japanischen Ausprägung unbekannt ist und damit die Motivation der Vortragenden von einigen Teilnehmern im negativen Bereich gesehen wurde, obwohl diese es sich zum Ziel gesetzt hatte, das gegenseitige interkulturelle Verständnis zu fördern. Angemerkt sei an dieser Stelle, dass sie von japanischer Seite bislang keinen Widerspruch erfahren hat. Auch Peter Gössner, der aufgrund seines Berufsumfeldes täglich Umgang mit dem japanischen nonverbalen Verhalten hat, bestätigte die Erkenntnisse der Referentin.

Die Forschungsergebnisse stützen sich auf die von der Universität Tübingen angenommene Dissertation der Vortragenden:

Elke Hayashi-Mähner: „*Ehrfürchtiges Staunen*“ - *Verbale, nonverbale, paralinguale Kommunikation und Rechtsdenken in der japanischen Enkulturation*. Bonn, Bier'sche Verlagsanstalt 2009. Aufgrund dieser war ihr 2009 der akademische Grad Dr. phil zuerkannt worden. Für den Vortrag wurde die Transferleistung auf den Fremdsprachenunterricht Deutsch erbracht. Wer eine Lektüre in Romanform vorzieht, dem sei zum nonverbalen Verhalten in Japan Rosina Iida *Japan-Trilogie*, Berlin 2011, Probus Verlag, empfohlen.

**Informationen zu der Autorin [About the author]:** Dr. Elke Hayashi-Mähner lehrt und forscht seit 2003 an der Sophia Universität Tokyo im Zentrum Sprachenausbildung und -forschung (gengo kyōiku kenkyū sentā), welches zum 1. April 2013 einen neuen Namen erhalten hat. Zuvor hieß es Zentrum zur Fremdsprachenausbildung für Hörer aller Fakultäten (ippan gaikokugo kyōoiku senta). Von 2006 bis 2012 war sie an der Sophia Univ. auch im Hauptfachbereich Abteilung für Deutsche Literatur tätig. Den Doppelnamen verwendet sie nur bei wissenschaftlichen Publikationen, sonst wie in Japan üblich, nur den Familiennamen, also Hayashi.